**Zeitschrift:** Der neue schweizerische Republikaner

Herausgeber: Escher; Usteri

**Band:** 2 (1800)

Rubrik: Gesetzgebung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

leuchterung des Cantons Wallis abzwekte, ist eine den vier Cantonen aufgelegte Requisition von 340 Saumsthieren, und 132 Fuhrwerken, die zu den Transportem über den St. Bernhardsberg bestimmt, theils an Ort und Stellen angekommen, und theils unterwegens sepn sollen.

Dies alles beweist nun zwar nicht, daß der Cantom Wallis nach dem Maaße seiner Aufopscrungen, welche durch den Zusammenstuß verschiedener Ursachen gröffer als in keinem andern Theile der Republik waren, umterstüßt worden sey. Allein es beweist doch, daß die Regierung denselben keineswegs seinem beklagungs-würdigen Schiksale überlassen, sondern ihm vielmehr und zwar ausser allem Verhältnisse mit den übrigen Cantonen diesenige Hilfe geleistet habe, welche die Beschränktheit ihrer Mittel nur immer zulassen konnte. Es beweist vorzüglich, Vürger Nepräsentanten! daß der Vollziehungsausschuß keiner Aussorderung bedurfte, um das Gesetz vom isten April, zur Erleichterung des Cantons Wallis, in Erfüllung zu bringen.

Gruß und Hochachtung!

Bern den 24. May 1800.

Der Prafident des Vollz. Ausschuffes,

Dolder.

Im Namen des Vollz, Ausschusses, der Gen. Sekr. Mouffon.

(Als Benlage zu diefer Botschaft liefern wir im nachsten Stut, ben Beschluft der Berwaltungskammer von Ballis, von dem darin die Rede ift.)

# Gefetgebung.

-Senat, 27. Man.

-Prafident: Mittelholger.

Kungli als abgehender Sekretar, erstattet den gewohnten Bericht über den Zustand der Canzley,- der befriedigend ist.

Der Prasident nimt den Namensaufruf vor und bebt, da keine Geschäfte vorhanden sind, die Sigung auf.

## Senat, 28. Man.

Prafident: Mittelholzer.

Ein Schreiben des B. Glaire, Mitgl. des Bollz. Rathe, wird verlesen, wodurch er Bewilligung verslangt, im Laufe des kommenden Monats eine Brunnenkur im Neuenburgischen gebrauchen zu konnen.

## Senat, 29. Man. Prässdent: Mittelholzer.

Der groffe Rath übersendet die Botschaft des Vollz. Ausschuffes, die von den dem Canton Wallis bisdahim zugekommenen Sulfsleistungen Rechenschaft giebt. (S. den Anfang dieses Stucks.)

Duc glaubt, daß alle bier aufgegablten Unterflutzungen wohl mögen verordnet, aber gewiß nicht alle geliefert worden fenn. Er hat Altenstücke der Bermi Kammer barüber in Sanden. Es find von der Berm. Kammer 9000 Ochsen und Rube an die Armeen geliefert worden, überdem 60,000 Centner Beu und ungeheure andere Requisitionen aller Art; und die Partifularen haben lange die Truppen auf ihre Kosten erhalten muffen. Die groffe Krage ift, zu fellen ob die Angaben ber Vollziehung mit denen ber Verw. Kammer übereinstimmen — und wenn auch alles: richtig befunden wurde, tann dann das, was die Verw. Kammer erhalten hat, in Verhaltniß gesetzt werden, mit dem mas fie liefern mußte? Er verlangt eine Commission, welche die Aftenflucke untersuche und einen betaillirten Bericht erstatte.

Ufteri. Die Verwaltungskamer des Wallis als sie uns in einer Zuschrift die traurige Lage ihred Cant. schilderte, behauptete ohne alle Unterstützung von der Regierung gelaffen zu werden und sprach von einem ben dem ehmaligen Direktorio vorhanden gewestien und von dem Vollz. Ausschuß fortgesesten Susteme, Diesen Canton der Verzweiflung und dem ganglichen Ruin gu überlas fen: Gie erklärte daraufhin den gesellschaftlichen Ber= trag für gebrochen und sprach fich selbst von ihren Pflichten los, indem fie ankundigte ihre Blieder murden am 1. Juni von ihren Stellen abtreten ... Die Gesetzebung, den Jammer des C. Wallis tief einpfindend, übersah das Tadelnswerthe und wahrhaft Straffiche in dem Benehmen Diefer Berw. Rammer und ließ eine neue Auffoderung an die Vollzichung ergehen, diefen Canton nach Inhalt des Beschluffes v. r. Apr. zu unterfrügen. Die verlefene Antwort der Dollziehung thut und deutlich dar, daß das Wallis

weder vernachläsigt ward noch ohne Unterstützung blieb, daß dem Beschluß vom i. April, so viel möglich, Genüge geleistet ward — und daß die Verw.
Kammer des Wallis für ihren Canton wohl sehr
schlimm gesorgt hätte, wenn man sie berm Worte
nähme und den geschlschaftlichen Vertrag als gegen
ras Wallis ausgehoben, betrachten würde. Was sollte
nun die von B. Duc verlangte Commission untersuchen? Kann sich der Schat zur Centralverwaltung
bilden, und die Nechnungen zwischen der Verwaltungs,
kammer und der Vollziehung controlliren wollen?
Wenn das Wallis leidet, so leidet leider noch mancher
andere Canton. Ich glanbe nicht, daß über die
versesen Volschaft etwas von und verfügt werden kann.

Duc besteht auf seinem Antrag und verlangt gerade am deswillen was Usteri von der Berw. Kammer sagt, nähere und genaue Untersuchung; er verlangt es im Namen seines ganzen Cantons. Ich erwartete wohl, sagt er, daß ein ehmaliger Bürger von Zürich gegen mich sprechen würde; — aber Sacrezdieu ich wende mich an die Representanten des Volks, nicht an die Bürger von Zürich.

Kubli glaubt wie Usteri, jest bedörfe der Gegenftand keiner weitern Untersuchung von und. Es ist leicht möglich, daß seit der Adresse vom Wallis ein grosser Theil der Unterstützungen diesem Canton erst zukam. — Er sindet übrigens die Antwort der Vollzziehung etwas unschieklich abgefast; der Vollz. Aussehung soll pstichtmäßig jederzeit bereit senn, den Stellvertretern des Volks Ausschluß über seine Verrichtungen zu geben.

Lasse chere verlangt als Ordnungsmotion — daß die von Duc gewünschte Untersuchung vorgenommen werde, aber der groffe Rath hat dazu die Inizitative: Er ladet den B. Duc ein, die Aktenstücke die er hat, dem gr. Rath mitzutheilen.

Erauer entschuldigt die Verw. Kammer, die im tiefen Gefühl des Elends ihres Cantons geschrieben hat. Duc kann allenfalls seine Schriften auf unser Bureau legen.

Luthard. Unser Beschluß machte allerdings der Bollz. Commission den Borwurf das Gesetz vom 1. April nicht vollzogen zu haben; also durste sie sich auch wohl etwas beleidigt sinden. Es wäre möglich, daß von den Anweisungen des Ministers des Innern ein Theil noch nicht hätte bezahlt werden können. Die Adresse der Berw. Kammer entschuldigt sich einzig durch das Elend des Cantons, ohne dies wäre ihr

Inhalt wahrhaft aufrührisch. Wir konnen nun weiter nichts untersuchen; er verlangt Tagesordnung.

Duc nimt nun seinen Antrag zuruck, bedauert aber sehr, daß man ihm nicht entsprechen wollte.

Der Beschluß wird verlesen, der den öffentlichen Anklägern ben den Cantonsgerichten, Advocaturgeschäfte zu treiben erlaubt; also die Art. 1 und 2 des Geschzes v. 8ten Merz 1799 aushebt — so jedoch, daß jene wie bisdahin in Cipilprozessen, in denen peinsliche verwickelt sind, die Advocatur nicht ausüben können.

Mofer fann den Befchluß nicht annehmen, indem dadurch die Prozesse verlängert und verzögert murden.

Luthard. Wenn wir die öffentlichen Ankläger gehörig zahlen könnten, so ware die Verfügung vom sten Merz sehr gut; allein ben geringen Besoldungen ist es unmöglich den öffentlichen Beamten die Ausübung ihres Beruss zu verbieten. Der öffentl. Ankläger sieht unter dem Tribunal und sollte er seine öffentlichen Geschäfte vernachläßigen, so wird ihn das Tribunal zur Ordnung weisen.

Der Beschluß wird angenommen.

Derfenige wird verlegen, der den Fleischverkauf den Patenten unterwirft und den Bollz. Ausschuß einladet den Rathen einen Tarif dazu vorzuschlagen.

Man verlangt eine Commision.

Meyer v. Arb. findet dieß sehr unnöthig; durch die Patente kann für die Gesundheit nicht gesorgt wersden; er will den Beschluß sogleich verwersen. Wie kann man dann mit dem Patentenspstem immer forts sahren und so das Volk immer unruhiger machen wollen. — Die Patente der Landvögte werden noch lange nicht vergessen werden. — Man überlasse die Polizepgesetz jeder Munizipalität.

Luth ard ift eigentlich mit Meyern einverstanden, stimmt aber bennoch zur Commission, um eine unsterrichtende Discussion zu veranlassen.

Die Commission wird beschloffen; fie besteht aus den B. Mener v. Arb., Munger und Brunner.

Der groffe Rath übersendet feine Verwerfungsatte bes gten Abschnitts der Constitution.

Auf den Bericht der Saalinspektoren und nach einis ger Discussion, wird dem Oberschreiber Schönstegel die Stelle eines Dollmesch einsweilen übertragen und dafür sein Gehalt um 50 Louisd'or erhöhet; für die Wohnung, die ihm das Gesetz als Oberschreiber giebt, soll er die jährliche Entschädigung von 15 Louisd'or empfangen,